

## 56. Jahresbericht 2018

Schulpsychologischer Beratungsdienst  
im Bezirk Meilen



# Inhaltsverzeichnis

## Thematische Beiträge

Grusswort des Präsidenten von Markus Sutter	5
Jahresbericht der Leiterin – Einleitung – Schulpsychologische Versorgungsdichte nach Leistungsprinzip – Zwei Themen aus dem Bereich Sonderschulung Einzelunterricht Zuweisungsverfahren von Melanie Grigoleit	6
Katastrophal oder ganz normal? von Vicki Annaheim und Pamela Diz	14

## Rechenschaftsbericht

Statistische Daten und Kommentar	24
Kommissionsarbeit	30
Agenda 2018	31
Bestandesrechnung	34
Laufende Rechnung	35
Rechnungsabschied	36

## Verzeichnisse

Verzeichnis der Mitarbeitenden des SPBD	37
und der Vorstandsmitglieder	38



## Grusswort des Präsidenten

von Markus Sutter

Alle Jahre wieder, mein Beitrag für den Jahresbericht. Die Arbeiten im Haus sind alle erledigt, ich habe keine Ausflüchte mehr, ich kann das Schreiben nicht weiter vor mich herschieben. Also setze ich mich bei schönstem Wetter mit einem Kaffee auf den Balkon, schaue auf den See und grüble.

Die Defizit-Orientierung unserer Volksschule ärgert mich mehr und mehr. Durch die Konzentration auf das Defizit wird dieses oft nicht aus der Welt geschafft, sondern geradezu zementiert. Das besondere Bedürfnis garantiert dem Kind Hilfe und Beistand einer Person. Warum sollte es das verlieren?

Daneben werden diese Schülerinnen und Schüler immer noch häufig ausserhalb der Regelklasse unterrichtet, was sie zu «Spezialfällen» stempelt und am Selbstwertgefühl des betroffenen Kindes nagt. Zudem müssen einzelnen Schülerinnen und Schülern erhöhten Unterstützungsbedarf zugewiesen werden, damit Ressourcen gesprochen werden. Die Zuteilung auch von finanziellen Ressourcen basiert also auf den Defiziten der Kinder. Möglicherweise ist das ein weiterer Grund, den Defiziten Sorge zu tragen.

Eine Systemänderung sollte stattfinden: Weg von der Defizit- hin zur Stärke-Orientierung. Jedes Kind hat Stärken, die Suche danach und dessen Pflege erhöhen die Selbstwirksamkeit des Kindes und stärken das Selbstwertgefühl. Der Lehrplan 21 mit der Betonung der Kompetenzen zielt in diese Richtung.

Ich danke allen Schulpsychologinnen und Schulpsychologen für den engagierten, grossen Einsatz im vergangenen Jahr. Vor allem auch bei personellen Engpässen war die Bereitschaft enorm gross, diese zu meistern. Danken will ich auch der Geschäftsleitung, dem Geschäftsleitenden Ausschuss und dem Vorstand für die gute, konstruktive Zusammenarbeit im 2018. Ich freue mich auf die künftigen gemeinsamen Aufgaben.

## Jahresbericht 2018 der Leiterin

von Melanie Grigolet

Das Geschäftsjahr 2018 war geprägt durch ungewöhnlich viele krankheitsbedingte Ausfälle und daraus folgender Abwesenheiten einiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Teams. Dank des hervorragenden Einsatzes der Teamkolleginnen und -kollegen konnte bis zum Ende des Jahres das Leistungssoll mit einer geringfügigen Abweichung trotzdem erbracht werden.

Ich möchte bereits an dieser Stelle dem ganzen Team für sein ausserordentliches Engagement danken!

Dass die Zuweisung zu Sonderschulungen nicht den einzigen Aufgabenbereich des Schulpsychologischen Beratungsdienstes bildet, ist immer wieder erwähnenswert. Vicki Annaheim und Pamela Diz befinden sich zurzeit beide zusätzlich zu ihren Arbeitsprozenten am SPBD Meilen in einer systemisch ausgerichteten Weiterbildung zur Psychotherapeutin. In ihrem diesjährigen Beitrag «Katastrophal oder ganz normal?» wird sehr gut deutlich, wieviel hochprofessionelle Beratungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen mit ganz verschiedenen Störungsbildern im schulpsychologischen Alltag geleistet wird. Deutlich wird dadurch auch, dass die Grenze zwischen Beratung, die von Psychologen übernommen wird und psychologischer Psychotherapie eine fließende ist.

Im Folgenden möchte ich drei Punkte, die die Rahmenbedingungen der schulpsychologischen Arbeit mitformen, speziell herausgreifen.

Es sind dies:

- die schulpsychologische Versorgungsdichte im Bezirk Meilen
- den Hinweis auf die korrekte Handhabung der Sonderschulung als Einzelunterricht
- das veränderte Ablaufdiagramm «Zuweisung zur Sonderschulung»



### Schulpsychologische Versorgungsdichte nach Leistungsprinzip

Die Versorgungsdichte im Bezirk lag bei 1766 SchülerInnen pro Vollzeitpensum Schulpsychologie. Es sei an dieser Stelle an die Kantonale Empfehlung erinnert, die den Gemeinden zu einer schulpsychologischen Versorgungsdichte von 1250 Schülerinnen und Schülern pro 100 Prozentpensum rät. Die aktuelle durchschnittliche Versorgungslage im Kanton liegt laut einer Umfrage der Stellenleitungskonferenz sogar unter diesem Wert.

Eine fast um 50 Prozent tiefere Dotierung kann nicht ohne Auswirkungen bleiben. Passen sich die an Schülern und Schülerinnen wachsenden Gemeinden durch den Mehreinkauf an schulpsychologischen Leistungsstunden nicht an, wird sich dies in längeren Wartezeiten niederschlagen. Für die MitarbeiterInnen, die eine möglichst zeitnahe Dienstleistung erbringen wollen, ist dies eine unbefriedigende Situation. Das Finanzierungssystem nach Leistung hat sich im Bezirk Meilen nun bald 10 Jahre bewährt. Tragen wir also diesem differenzierten und den verschiedenen Ansprüchen

der 11 Bezirksgemeinden entgegenkommenden Prinzip Sorge. Sorge tragen heisst unter anderem, dass die SchülerInnenzahlen jeder der 11 Gemeinden nicht als alleinige Richtschnur, aber als deutlicher Hinweis auf den Umfang der schulpsychologischen Grundversorgung beachtet werden.

Zum Thema Sonderschulung möchte ich zwei Bereiche herausgreifen, die uns 2018 immer wieder beschäftigt haben:

### 1. Sonderschulung als Einzelunterricht

Ich zitiere aus der Vorlage des VSA vom November 2013 das Zuweisungsverfahren und die Indikation. Beides sind wichtige Punkte für unsere Zusammenarbeit mit den Schulleitungen und Schulpflegern und sprechen für sich selbst.

Zum **Zuweisungsverfahren** heisst es:

«Für die Sonderschulung als Einzelunterricht» gilt dasselbe Zuweisungsverfahren wie für die übrigen Angebote der Sonderschulung:

1. Schulisches Standortgespräch
2. Schulpsychologische Abklärung als notwendige Voraussetzung (heute SAV)
3. Entscheid der Schulpflege

Zur **Indikation** gibt der Text zwei mögliche Varianten:

- zur Überbrückung einer Wartezeit, bis ein Platz in einer Sonderschule frei wird, wenn die Schulung in der Regelklasse nicht mehr möglich ist
- bei schweren Verhaltensauffälligkeiten (insbesondere Dissozialität) **für maximal 6 Monate**

und:

«Die Sonderschulung als Einzelunterricht» ist **keine Disziplinar massnahme** wie die Wegweisung vom obligatorischen Unterricht gemäss § 52 VSG und ist auch von der sogenannten Auszeit gemäss § 52a VSG zu unterscheiden.

Den anderen erwähnenswerten Bereich bildet das Thema:

### 2. Zuweisung zur Sonderschulung.

Dazu die zwei folgenden Grafiken Grafiken aus dem Papier des VSA «Zuweisung zur Sonderschulung»

Zwischen den beiden Versionen liegt die Einführung des standardisierten Abklärungsverfahrens. Dieses hat nun laut Grafik zu einem erweiterten Aufgabenprofil sprich Prozessschritt der Schulpsychologie geführt.

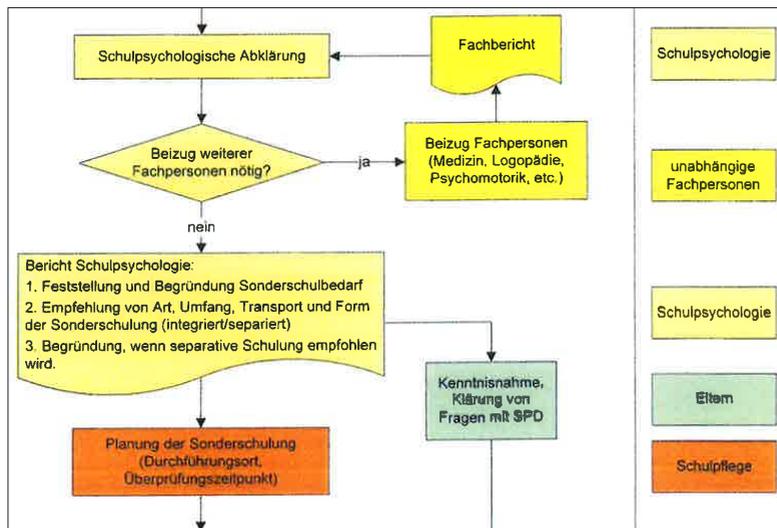
War in der ersten Grafik die Planung der Sonderschule Sache der Schulpflege, so scheint sie 2018 wieder in den schulpsychologischen Bereich übergegangen zu sein (Grafik 2). Es geht hier um wichtige Nuancen – wichtig für die oftmals noch in den Details zu definierende Zusammenarbeit zwischen Schulpflege, Fachleitungen und Schulpsychologie.

Quellenangaben

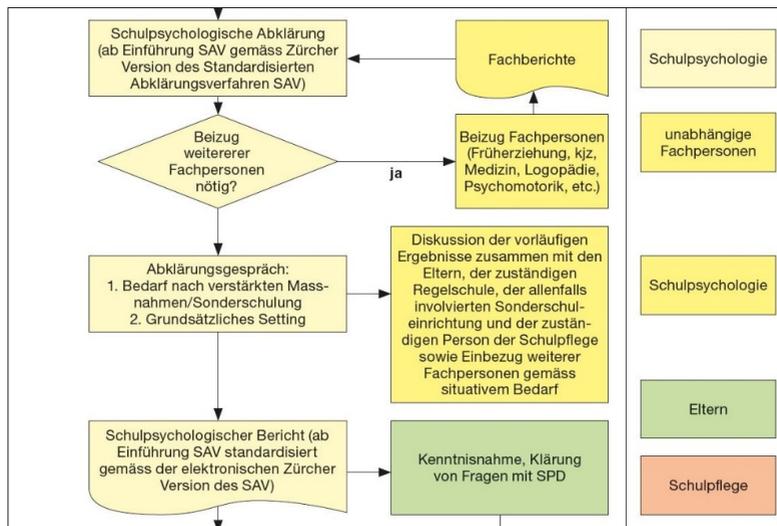
Grafik 1: Aus der Verordnung über die sonderpädagogischen Massnahmen 13.04.2011

Grafik 2: Zuweisung zur Sonderschulung Merkblatt Januar 2008 und Merkblatt Oktober 2018

Grafik 1



Grafik 2



## Personelles

### 15-jähriges Dienstjubiläum

**Tanja Rom** begann im Januar 2003 im SPBD Meilen zu arbeiten und ist seitdem hauptverantwortliche Schulpsychologin für die Gemeinde Küsnacht. Tanja Rom erwarb sich in diesen Jahren sowohl den Fachtitel Kinder- und Jugendpsychologin FSP als auch den Fachtitel Psychotherapeutin FSP. 2011 trat sie die Nachfolge von Peter Frisch als Stellvertreterin der Geschäftsleiterin und als Mitglied der Geschäftsleitung des SPBD an. Tanja Rom war Initiatorin des Angebots der Klasseninterventionen und leitet seit 6 Jahren eine der beiden Reflexionsgruppen für Lehr- und Fachkräfte zum Thema «Das emotional herausfordernde Kind». Neben ihrem grossen theoretischen Wissen zeichnet sich Tanja Rom auch durch ihren Sinn fürs Praktikable aus – sei es, wenn es um Fallbeispiele für den Jubiläumsbericht des SPBD, die neue Gestaltung der Wartezimmer oder das gemeinsame Finden von innovativen Lösungen im schulpsychologischen Alltag geht. Tanja Roms konstruktiver Einsatz sowohl als Schulpsychologin als auch als Mitglied der Geschäftsleitung hat den SPBD die letzten 15 Jahre getragen und mitgeprägt – liebe Tanja, ganz herzlichen Dank dafür!

**Karin Grünert** arbeitete von 2014 bis 2018 als Mitarbeiterin mit einem 40 Prozent Pensum auf dem Sekretariat. Sie war hauptsächlich zuständig für das Kleinteam Meilen, Männedorf und Uetikon. Neben der Fallarbeit organisierte Karin Grünert unter anderem unsere wichtigen jährlichen Teamevents. Eine berufsbegleitende Weiterbildung eröffnete ihr neue Möglichkeiten im Bereich der Verwaltungsadministration. Liebe Karin, vielen Dank für deinen immer gewissenhaften Einsatz am SPBD Meilen. Wir wünschen dir viel Erfolg für deine weitere Laufbahn!

### Verabschiedung

**Ursi Avolio** war von 2002 bis 2018 Herrliberger Schulpflegemitglied und in dieser Funktion Delegierte für den schulpsychologischen Beratungsdienst. 2010 zwei Jahre nach dem Systemwechsel vom Solidaritäts- zum Leistungsprinzip wurde Ursi Avolio einstimmig in den Geschäftsleitenden Ausschuss gewählt und begleitete dadurch die laufenden Geschäfte und die Ausrichtung des SPBD engmaschig und kontinuierlich.

Einen unvergessenen Einsatz zeigte Ursi Avolio zum 50-jährigen Jubiläumsfest des Schulpsychologischen Beratungsdienstes. Unter ihrer Ägide wurde der SPBD mit einer perfekt passenden Räumlichkeit, Musik und Kulinarik für diesen denkwürdigen Anlass bestückt.

Ursi Avolio bot uns sowohl in ihrer Arbeit in den schulpsychologischen Fällen als auch als Mitglied des Geschäftsleitenden Ausschusses immer grosse Unterstützung, indem sie bei allen Überlegungen das Wohl des Kindes in den Vordergrund rückte. Diese Haltung wird uns immer weiterbegleiten, auch wenn du, liebe Ursi, nicht mehr im Vorstand bist.

Herzlichen Dank vom gesamten Team für deinen riesigen Einsatz und deine Unterstützung!

#### *Und was sich sonst noch ereignete*

Am 21.08.2018 brachte Angela Pulfer ihren Sohn Miro Theo zur Welt. Wir gratulieren den jungen Eltern Angela und Marcel Pulfer ganz herzlich und freuen uns über den neuen SPBD Nachwuchs!

Im Januar durfte das Team im Musikatelier Canario unter der professionellen Leitung des Musiktherapeuten Manuel Oertli die entspannende und lösende Wirkung des Singens erfahren. Erstaunlich schnell ergaben sich im Team sehr harmonische Klänge, die verschiedene Begabungen zu Tage treten liessen und gleichzeitig den Teamgeist stärkten.

Das nächste Highlight bildete der von Sara Fischer organisierte Teamausflug im September mit dem spannenden Besuch der Ausstellung im Vögele Kultur Zentrum: «Ist gut nicht gut genug?», einer aussichtsreichen Wanderung hoch über dem Zürichsee und einer stimmungsvollen Schifffahrt zurück nach Zürich. Vielen Dank, liebe Sara, für diesen schönen Ausflug.



## Katastrophal oder ganz normal?

von Vicki Annaheim und Pamela Diz

Viele Mitarbeiter unseres SPBDs haben eine psychotherapeutische Ausbildung oder sind in einer entsprechenden Weiterbildung. Auch wir lassen uns derzeit zu systemischen Psychotherapeutinnen ausbilden. Dabei ist das Arbeiten mit verschiedenen Störungsbildern ein wesentlicher Punkt. Wir im SPBD begegnen einer breiten Palette an Diagnosen und kommen mit komplexen Systemen in Kontakt. Während Diagnosen wie ADHS, Autismusspektrumstörungen oder Angststörungen zurzeit in aller Munde sind, möchten wir hier die Gelegenheit nutzen, etwas weniger bekannte Störungsbilder vorzustellen. Anhand zweier Fallbeispiele versuchen wir das systemische Arbeiten zu beleuchten.

### Cynthia

Bevor ich Cynthia kennenlernte, las ich wie üblich die SPBD Anmeldung, welche die Kindergärtnerin ausgefüllt hat. In einfühlsamen und ausführlichen Worten beschrieb die erfahrene Lehrperson Cynthias «problematisches» Verhalten im Kindergarten. Ich fasse zusammen: DAS KIND SPRICHT NICHT!

Ich gehe stets davon aus, dass das von aussen betrachtet «problematische» Verhalten für ein Kind irgendwie Sinn macht (sonst würde es dieses nicht zeigen) und es deshalb zunächst einmal respektiert werden muss. So begegnete ich auch Cynthia. Ich erwartete nicht, dass sie mit mir sprach – was sie übrigens auch nicht tat. So waren wir beide frohgestimmt, unsere Erwartungen waren zufriedengestellt.

Als eingespieltes Team übernahm die Mutter für Cynthia das Sprechen. Sie erzählte, dass ihre Tochter schon immer ein sehr schüchternes Mädchen gewesen sei, das vor wenig vertrauten Personen schnell in Verlegenheit kam. Die Eltern mit Migrationshintergrund beschrieben sich als isoliert lebend, mit wenigen Kontakten ausserhalb der Familie. So fiel erst im Kindergarten so richtig auf, dass Cynthia mit ein paar wenigen Ausnahmen nur zu Hause im engsten Familienkreis gesprochen hat. Während Cynthia die Zeit im Kindergarten schüchtern, stumm und passiv absass, wurde sie von ihren Eltern als kleine Plaudertasche beschrieben, die herzhafte Kindergartenlieder vorsang und freudig die Kreationen der Kindergärtnerin nachbastelte – im Unterricht verweigerte sie das Mitmachen partout.

Wir vereinbarten weitere Termine für die testpsychologische Abklärung. Das Arbeiten gestaltete sich still und angenehm. Cynthia fühlte sich zunehmend sicherer und begann nach einer Zeit sogar zu flüstern. Es ist natürlich nicht die Regel, dass selektiv mutistische Kinder in einer Abklärung zu sprechen beginnen, was auch nicht weiter problematisch ist. Bei Cynthia war das aber der Fall, was unsere Handlungsmöglichkeit bereits ein klein wenig öffnete.

Im Verlaufe der Abklärung ging es hauptsächlich darum, das Mädchen und seine Geschichte kennenzulernen, ihre Persönlichkeit zu verstehen und dem «Schweigen» eine Bedeutung zu geben. Hinter dem Schweigen ist häufig eine komplexe Entstehungsgeschichte versteckt. Für das Mädchen stellte es eine sinnvolle Lösung dar, sich vor Überforderung zu schützen, denn sie war rund um die Kommunikation und Interaktion stark verunsichert, sobald ihr eine Situation nicht voll und ganz vertraut war. In der Abklärung konnte eine leichte Spracherwerbsproblematik diagnostiziert werden, welche die Unsicherheit «sich mitzuteilen» verstärkte.

Während unserer Treffen liessen wir das Schweigen einfach ausser Acht, schenken ihm keine besondere Aufmerksamkeit. Cynthia zeigte zu Hause und im Kindergarten zwei ganz gegensätzliche Verhaltensweisen. Nun ging es darum, die Nuancen dazwischen zu entdecken. In spielerischen Erfahrungen suchten wir in ihrem schwarz-weiss Denken nach Grautönen, wobei es jeweils um Interaktion und Kommunikation

**Selektiver Mutismus:  
Dauerhaftes, wiederkehrendes Schweigen in bestimmten Situationen (z.B. Kindergarten, Schule) und gegenüber bestimmten Personen. Dieses Schweigen tritt auf, obwohl die Sprechfähigkeit vorhanden ist; häufig im Rahmen von Zweisprachigkeit anzutreffen; es sind mehr Mädchen betroffen als Buben.**

ging, nicht aber um das Sprechen selber. Hier ein Beispiel: Cynthia war zwar schüchtern, hatte aber gleichzeitig einen sehr ausgeprägten Willen. Sie wollte in unseren Sitzungen oft bestimmen wo's langgeht – übernahm ich die Führung, reagierte sie schnell mit Verweigerung. In einer Spielsequenz mit Puppen ging es darum, dass Cynthia schrittweise eine wechselseitige Führung (einmal bestimmst du, einmal ich) zulassen konnte. Cynthia hatte stets ihr Lieblingsstofftier «das Eichhörnchen» mit dabei. Dieses stellten wir ihr als ihren Helfer zur Seite.

Im Beratungsprozesses mit der Schule und den Eltern bestand ein wesentlicher Punkt darin, den Fokus vom «nicht Sprechen» wegzunehmen und dadurch unbewussten Druck zu entfernen. Für die engagierte und ehrgeizige Kindergärtnerin war es eine grosse Herausforderung, nicht gespannt auf eine Äusserung von Cynthia zu warten. Die Empfehlung, den Fokus auf andere Kommunikations- und Interaktionsgefässe zu legen, half ihr jedoch dabei.

Zudem versuchten wir die Lebenswelten von Cynthia zu vernetzen und auszuweiten. Die Eltern machten Besuche im Kindergarten und suchten vermehrt Kontakt zu anderen Eltern. Die Mutter nahm zu Hause von Cynthia kurze Sprachnachrichten auf, welche sie gemeinsam der Kindergärtnerin sendeten. Zwischen der Kindergärtnerin und den Eltern entstand eine vertrauensvolle Beziehung, was Cynthia viel Sicherheit gab. Sie fühlte sich sichtlich wohl im Kindergarten und öffnete sich nonverbal zunehmend. Mit den anderen Kindern konnte sie über das «Spiel» gut in Kontakt treten.

Der Verlauf kann beim selektiven Mutismus ganz unterschiedlich sein. Oft ist die Störung aber recht hartnäckig und kann sich bis ins späte Schulalter ziehen, teilweise auch bis ins Erwachsenenalter. Um bei Cynthia eine gute Prognose zu begünstigen, habe ich eine Puppenspieltherapie aufgegleist, damit sie ihre Handlungsmöglichkeiten auf spielerischem Terrain erweitern konnte. Mit den Eltern und der Lehrpersonen fanden regelmässig Gespräche statt.

Ein paar Jahre später machte ich einen Schulbesuch in einer dritten Klasse und sah ein bekanntes Gesicht. Ohne mich zu erkennen, lächelte Cynthia mich freundlich an. Sie beteiligte sich leise, aber aktiv am Schulunterricht.



### Adrian

Adrian startete die sechste Klasse in einer neuen Schule. Da seine Mutter schwer depressiv war und sich nicht um ihn kümmern konnte, war er zu seinem Vater gezogen. In der neuen Schule war er von Anfang an überfordert und konnte nur in naher Begleitung der Lehrperson arbeiten. Er zeigte grosse Konzentrationsschwankungen und seine Schulleistungen waren ungenügend. Auch den sozialen Anschluss zu finden war für ihn sehr schwierig. Am meisten Sorgen machten sich seine Bezugspersonen darüber, dass Adrian unter einer Zwangsstörung litt. Dies zeigt sich, indem er sich minutenlang und öfter am Tag die Hände wusch. Er hatte grosse Angst, Dinge anzufassen, was auch seinen Schulalltag beeinträchtigte. Da die Schule eine ganzheitliche Überforderung beobachtete, wurde Adrian beim SPBD angemeldet.

In der schulpsychologischen Untersuchung zeigte sich Adrian als empathischer, freundlicher Junge mit viel Phantasie. Er erreichte ein durchschnittliches kognitives

Profil. In den Gesprächen berichtete er über seine Schwächen und «schlechten Angewohnheiten», konnte jedoch kaum etwas nennen, das er an sich mochte. Sein Selbstwert war deutlich angeschlagen. Mit der Zeit fasste er genug Vertrauen, um über seine Angst vor Krankheiten und den Drang, immer wieder die Hände zu waschen, zu erzählen.

Nicht selten berichten Kinder im Zusammenhang mit der psychischen Erkrankung eines Elternteils von Ängsten und Trauer. Überlagert werden diese Empfindungen von Schuldgefühlen. Auch Adrian war davon überzeugt, dass er an der Trennung seiner Eltern und Erkrankung seiner Mutter schuld war: Er habe nicht immer «gefolgt» und wenig für die Schule gelernt. Adrian hatte grosse Angst, dass der Mutter etwas zustossen könnte und machte sich Vorwürfe, sie allein gelassen zu haben. Sich zu waschen, hatte ihm zu Beginn ein wohliges Gefühl gegeben, weshalb er es immer öfters durchführte – bis er nicht mehr anders konnte. Die Zwangssymptomatik hat für Adrian also eine sinnvolle Funktion erfüllt: Ein Ritual, das ihm Halt sowie Sicherheit gab und seine Ängste kurzfristig linderte.

Adrian musste sich auch mit anderen Verhaltensmustern auseinandersetzen, die ihm gewissermassen nicht erlaubten, frei zu leben. Schon sehr früh hatte er nämlich gelernt, seine kranke Mutter genau zu beobachten und sein Verhalten darauf abzustimmen. Im Alltag übernahm Adrian eine grosse Verantwortung, die nicht altersgerecht war: Er erledigte eine Vielzahl von Haushaltsaufgaben und unterstützte sogar die Mutter bei der Medikamenteneinnahme. Durch die psychische Erkrankung der Mutter war das Familiensystem durcheinandergeraten und hatte zu einer Rollenumkehr geführt.

Wenn die Mutter wieder über einen längeren Zeitraum in der Klinik war, vermischten sich Adrians Gefühle der Schuld mit Ärger. Adrian suchte sich in diesen Momenten den Rückhalt beim Vater, mit der Hoffnung, er würde ihm zeigen, wie er mit dieser schwierigen Situation umgehen sollte. Dieser war jedoch selber überfordert und nicht in der Lage, die Erwartungen des Sohnes zu erfüllen. In der belastenden Situation war der Vater froh, dass er Adrian viel Verantwortung übergeben konnte. Adrian schenkte dem Vater die vermisste Aufmerksamkeit als Gesprächspartner. Die Rollen-

### Zwangsstörung:

**Unter einer Zwangsstörung wird das chronische Auftreten von sich aufdrängenden Gedanken, Impulsen oder Handlungen verstanden. Diese wiederholen sich und werden als unangenehm empfunden; vor der Pubertät sind mehr Jungen betroffen als Mädchen.**

umkehr bzw. Parentifizierung fand also auch in der Beziehung zwischen dem heranwachsenden Jungen und seinem Vater statt. Adrian nahm den Eltern gegenüber eine «Versorgerrolle» ein und war gleichzeitig auf beiden Seiten Erwartungen ausgesetzt, die ihn überforderten.

Ein Kind mit einem depressiv erkrankten Elternteil ist genetisch vulnerabel, was aber nicht bedeutet, dass es automatisch eine psychische Störung entwickeln wird. Ein Kind mit den psychosozialen Voraussetzungen wie Adrian wird auf bestimmte Umweltbedingungen empfindlicher reagieren als ein Kind mit psychisch gesunden Eltern. Deshalb sollte man auf die Umweltbedingungen des Kindes mit einem psychisch kranken Elternteil besonders achten. Wirken diese belastend, erhöht sich das Erkrankungsrisiko für das Kind. Gelingt es aber, diese so zu gestalten, dass sie möglichst wenig bedrückend sind, stehen die Chancen gut, dass das Kind keine oder nur vorübergehende Auffälligkeiten entwickeln wird. Bei Adrian war es deshalb entscheidend, die Lehrpersonen in die weitere Beratung miteinzubeziehen. Die Schule stellte den Hauptort seines ausserfamiliären Lebens und damit eine grosse Wichtigkeit dar. Durch die Sensibilisierung und Beratung der Lehrpersonen wollte ich dazu beitragen, dass die Schule für Adrian zu einem sicheren Ort wird. Für die Lehrpersonen war es hilfreich, mehr über die Zwangsstörung zu erfahren und auch darüber, wie sie bei seinen Zwangshandlungen reagieren sollen.

Bei den Terminen im SPBD gab ich Adrian viel Raum, von seiner schwierigen Situation zu berichten. Er war wütend und traurig, weil nicht nur seine erkrankte Mutter, sondern auch sein gesunder Vater nicht in der Lage waren, auf seine Bedürfnisse einzugehen. Adrian fühlte sich hin- und hergerissen, vernachlässigt und ungeliebt.

Zusammen erörterten wir, dass seine Reaktionen (sich waschen müssen, nicht schlafen können, abgelenkt sein in der Schule) gut nachvollziehbar waren. Adrian entdeckte, dass er bereits sehr viel geleistet hat, was einem Kind in seinem Alter sonst nicht zugemutet wird. Wir machten uns daran, seine Stärken und positiven Eigenschaften zu entdecken. Adrian kannte diese anerkennende Wertschätzung bisher kaum. Sie machte ihn sichtlich mutiger und zuversichtlicher. Seinen Waschzwang nahmen wir genauer unter die Lupe: Einerseits verschaffte ihm dieser eine kurzfristige Linderung seiner Ängste. Andererseits erlebte er den Zwang aber auch als lästig und quälend – wie ein kleines Monster. Bei Zwangsstörungen ist eine systemische Begleitung wichtig, aber manchmal nicht ausreichend. Deshalb gleiste ich für ihn eine Psychotherapie auf, welche sich auf Expositionsverfahren spezialisiert hat – eine Methode, die bei Zwangsstörungen oft erfolgreich ist.

Mit dem Vater habe ich abgemacht, dass er Adrian dazu ermutigt, sich genug Zeit für seine Hobbys zu nehmen und mit ihm über seine Gefühle zu sprechen. Sie sollten regelmäßig etwas gemeinsam unternehmen. Dass der Vater an Adrians Leben bewusster Anteil nimmt, hilft, dass er sich geborgen und geliebt fühlt.

Adrian macht kleine, aber stetige Fortschritte. Sein Ziel ist es, das «kleine Monster» loszuwerden. Er hat nun viele Helfer an seiner Seite, die zusammenarbeiten und ihn dabei unterstützen. Ich bin zuversichtlich, dass er auf einem guten Weg ist.

#### Quellenangaben

Zitat Seite 15: «Selektiver Mutismus» von Sigrun Schmidt-Traub, Hogrefe Verlag, 2019  
Zitat Seite 19: Dilling, H. & Freyberger, H. (2013). Taschenführer zur ICD-10-Klassifikation psychischer Störungen: nach dem Pocket Guide von J. E. Cooper. Bern: Huber



## Statistische Daten und Kommentar

Statistik nach Leistungskategorien

### Impressum

Redaktion Angela Frieden

Illustrationen Anna Sommer, Zürich

Gestaltung hollensteinundhollenstein gmbh, Zürich

Druck Ropress, Zürich

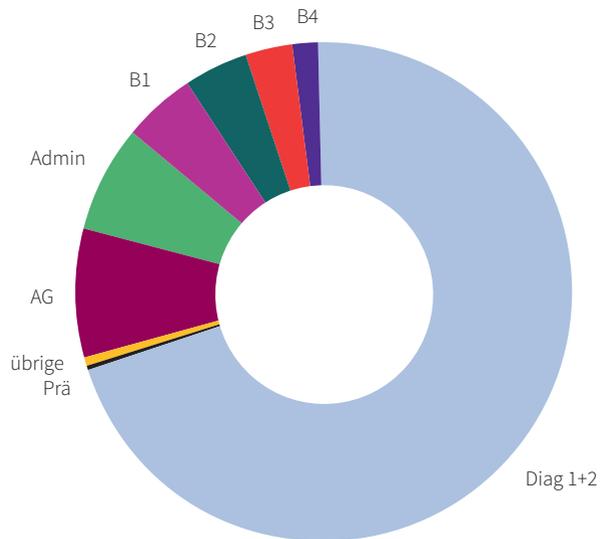
Papier FSC, Druck klimaneutral und mit erneuerbarer Energie



**Prozentualer Anteil der Leistungskategorien**

Betrachten wir die Leistungskategorien vom Jahr 2018, so wird rasch ersichtlich, dass unsere Haupttätigkeit weiterhin klar im Bereich Diagnostik und Beratung liegt; 85.3 % unserer Arbeit fallen in diesen Kernkompetenzen des SPBD's an. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine nochmalige Zunahme von 1.2 %. Diesen Trend beobachten wir nun schon ununterbrochen seit 2010, als wir mit dieser Datenerhebung begonnen haben und der Prozentwert für geleistete Arbeitsstunden in den Bereichen Diagnostik und Beratung noch bei 70 % lag.

Der Anteil an Arbeit für Administration, Arbeitsgruppen und Sitzungen ist mit etwa 15 % konstant tief geblieben, so dass unsere Arbeitszeit wie erwünscht zum grössten Teil dem direkten Kundenkontakt zugutekommt.



Leistungen 1.1. – 31.12.18	in Stunden	in Prozenten
B1	450	4.0
B2	459	3.9
B3	325	3.0
B4	187	1.6
Diag 1+2	8419	72.0
Prä 1-4	21	0.2
übrige	42	0.4
AG	1063	10.0
Admin	571	5.0
<b>Total</b>	<b>11537</b>	<b>100</b>

**Geleistete Stunden für Prävention im Jahr 2018**

Präventionsform	Anzahl Stunden
Reflexionsgruppe	15
Gruppensupervision Kindergarten Oetwil am See	2
<b>Total</b>	<b>17</b>

**Leistungskategorien**

- B1 Prozessbegleitung (Standortgespräche, Beizug zu SSG)
- B2 Beratung Schule (Lehrkraft, SHP, Therapeutin, Schulleiter, Klassenbesuche)
- B3 Beratung Familie (Eltern, Schüler, Familie)
- B4 Beratung im Fachteam / Beratung in interdisziplinärem Setting
- Diag 1 Diagnostik (Testsitzungen, Beobachtung in der Klasse, Auswertung, Gespräche, Berichte, Anträge, Aktenführung)
- Diag 2 Second Opinion (Beurteilung externer Berichte, ergänzende Diagnostik als Option)
- Prä 1-4 Krisen- und Klasseninterventionen, Lehrergruppen
- übrige Weiterbildung für die Schule, Öffentlichkeitsarbeit, Expertisen, Konzeptarbeit
- AG Interne und externe Arbeitsgruppen, Team- und Kleinteamsitzungen
- Admin Administration für die Gemeinde, Mailkommunikation, Zeiterfassung, Statistik

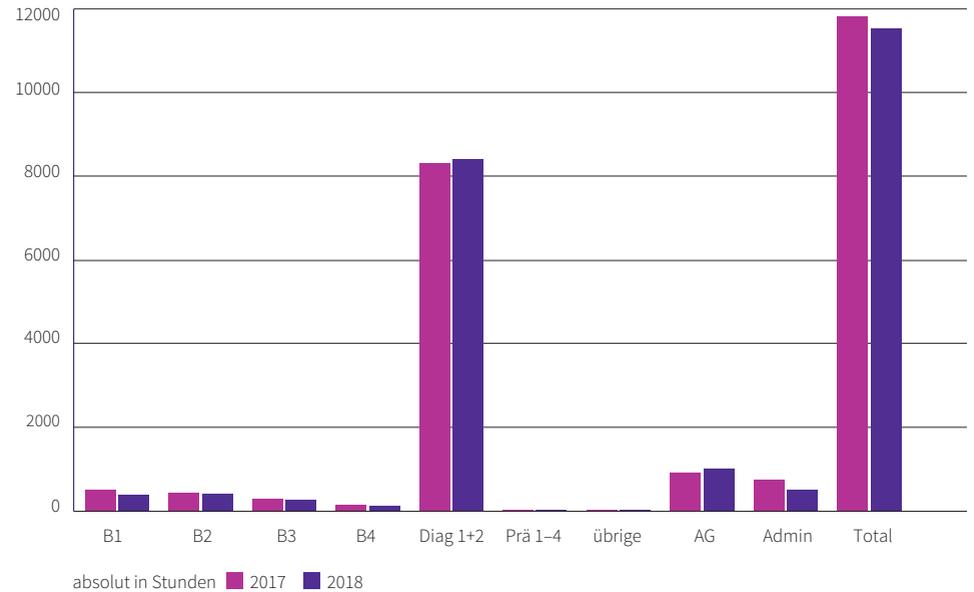
**Vergleich der Leistungskategorien 2017/2018**

Schauen wir die Bereiche Diagnostik und Beratung über die letzten zwei Jahre noch etwas genauer an, so ist eine Verschiebung von Beraterstunden zu Gunsten der diagnostischen Tätigkeit zu beobachten. Schon im letzten Jahr hat sich diese Tendenz abgezeichnet, obwohl im Jahr 2016 noch eine leichte Zunahme an Beratungen festzustellen war. Lag der Wert zu Beginn der Messung im Jahr 2010 noch bei 20 %, so sind in diesem Jahr die Beraterstunden im Vergleich zum Vorjahr nochmals um 1.2 % gesunken und machen noch einen Anteil von 12.3 % unserer Arbeitstätigkeit aus.

Mit 73 % ist der Anteil an diagnostischer Tätigkeit dafür auf einem neuen Hoch angelangt und zeigt, dass der Bedarf nach Abklärungen einem immer grösseren Bedürfnis unserer Kunden entspricht. Die Beratertätigkeit vom SPBD ist aber ein Angebot, welches helfen kann, schulische Problemsituationen frühzeitig zu erkennen, anzusprechen und darauf rasch mit niederschweligen Massnahmen zu reagieren. Als langjähriger Mitarbeiter vom SPBD ist aus meiner Sicht festzustellen, dass diese niederschweligen Massnahmen oft erst spät und teilweise auch zu lange eingesetzt werden, bis die Kinder den Weg zu uns finden. Häufig lässt sich dann ein sonderschulisches Setting kaum vermeiden, da die schulischen Lücken der Kinder schon gross und die Energie und das Leistungsvertrauen bereits sehr klein sind. Daher geht an dieser Stelle der Wunsch an alle Lehrpersonen, Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, unser Angebot doch zu nutzen und uns zu einem Schulbesuch, einem Fachteamgespräch oder auch zu einem SSG einzuladen. In all diesen Bereichen (B1-4) war im vergangenen Jahr ein Rückgang von 8 - 20 % festzustellen.

Die markante Zunahme von plus 90.9 % im Bereich Prävention ist darauf zurückzuführen, dass sich im Jahr 2018 in Oetwil am See eine Gruppe von Kindergartenlehrpersonen bildete,

Leistungen	Std 2017	Std 2018	Differenz Std	Differenz%
B1	568	450	-118.1	-20.8
B2	495	459	-36.0	-7.3
B3	349	325	-23.9	-6.8
B4	205	187	-18.0	-8.8
Diag 1+2	8320	8419	99.3	1.2
Prä	11	21	10.0	90.9
übrige	94	42	-52.0	-55.3
AG	962	1063	101.0	10.5
Admin	811	571	-240.2	-29.6
<b>Total</b>	<b>11815</b>	<b>11537</b>	<b>-277.8</b>	<b>-2.4</b>



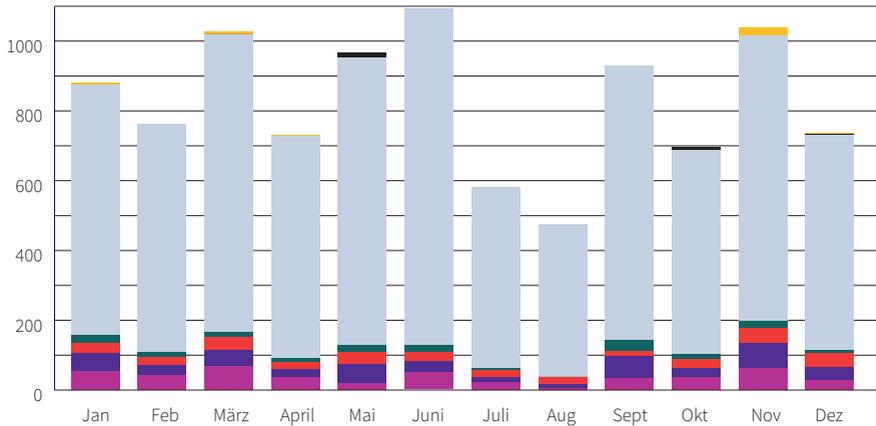
die sich in regelmässigen Abständen trifft. Hier werden unter Anleitung einer Schulpsychologin (Frau Marijana Minger) schwierige und belastende Situationen aus dem Kindergartenalltag reflektiert und gemeinsam nach Handlungsmöglichkeiten gesucht. Weiter hat sich die Reflexionsgruppe für Lehrpersonen aus dem Bezirk Meilen regelmässig im SPBD für ihren Austausch getroffen. Der Kurs für Sozialkompetenz konnte wegen zu wenig Teilnehmern nicht angeboten werden.

Bei den Leistungskategorien, welche unter «Übrige» summiert werden, fand im Jahr 2018 eine Abnahme statt (-55.3 %), weil viele Beraterinnen und Berater vom SPBD im vorletzten Jahr in den Schulen das SAV-Konzept vorstellen oder auch bei Konzeptarbeiten in den Schulen begleitend dabei sein durften und dies im Jahr 2018 nicht mehr gefordert war.

Dass im Jahr 2018 mehr Sitzungen und Arbeitsgruppen angestanden sind, mag sicher teilweise auch der Umstand erklären, dass durch den Mitarbeiterwechsel neue Teamkolleginnen eingearbeitet werden mussten, was einen vermehrten Austausch und Sitzungen nötig machte. Die restlichen Leistungskategorien bewegen sich im bekannten Rahmen und die Abweichungen zum Vorjahr sind im Vergleich zur Gesamtstundenzahl und der Anzahl Mitarbeiter bezogen auf ein Jahr nur minimal.

Leistungen nach Monaten

Im Jahr 2018 lagen die Arbeitsspitzen als Reihenfolge in den Monaten Juni, November und März. Das waren bereits im Jahr 2017 die arbeitsintensivsten Monate. Es sind auch die Monate, die wenige bis keine Ferien- und Feiertage aufweisen. Daher werden hier die meisten Arbeitsstunden generiert. Es ist ersichtlich, dass nur noch in den Sommermonaten Juli und August die Arbeitsbelastung geringer ist; im letzten Jahr war selbst im Monat Oktober, wo zwei Wochen Herbstferien anfallen, eine deutlich höhere Anzahl an Leistungsstunden gefordert, um der Anfrage an Abklärungen und Beratungen gerecht zu werden, als dies im Jahr 2017 noch der Fall war. Es lässt sich allgemein beobachten, dass die Auslastung je Jahreszeit recht ausgeglichen ist; innerhalb der Jahreszeiten können sich die Monate je nach Feier- und Ferientagen aber stark unterscheiden.

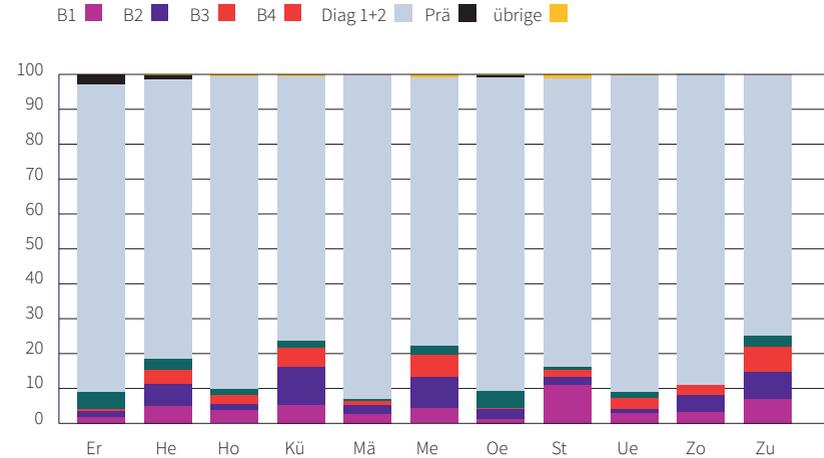


2018	B1	B2	B3	B4	Diag	Prä	Übrige
Jan	52	54	28	21	719	0	6
Feb	42	28	24	14	654	0	0
Mär	68	44	38	17	853	0	8
Apr	35	25	18	13	637	0	1
Mai	20	54	33	20	826	13	0
Jun	49	32	26	20	967	0	1
Jul	22	14	18	7	518	0	0
Aug	5	11	20	0	436	0	0
Sep	33	62	16	31	788	0	0
Okt	36	25	25	15	588	6	0
Nov	62	72	41	23	817	0	25
Dez	26	39	39	9	617	3	3
<b>Total</b>	<b>450</b>	<b>459</b>	<b>325</b>	<b>187</b>	<b>8419</b>	<b>21</b>	<b>42</b>

Leistungsprofile nach Gemeinden

Die Grafik vergleicht die Gemeinden unter dem Aspekt der verschiedenen Leistungskategorien und zeigt damit das Auftragsprofil der einzelnen Gemeinden.

Die Säulen stellen die prozentuale Verteilung der Leistungen dar. Sie können nicht quantitativ miteinander verglichen werden.



2018	B 1	B 2	B 3	B 4	Diag	Prä	Übrige
Er	8	8	1	22	389	13	0
He	32	42	25	22	522	6	3
Ho	44	24	30	18	1077	0	2
Kü	54	112	58	19	785	0	5
Mä	32	31	19	2	1149	0	0
Me	53	114	79	32	954	0	14
Oe	7	18	2	30	558	2	3
St	130	24	27	11	972	0	13
Ue	24	6	26	12	708	0	2
Zo	38	51	31	6	1017	0	0
Zu	28	29	27	13	288	0	0

## Kommissionsarbeit

(alphabetisch geordnet)

### a) Beraterinnen und Berater

Regionales Austauschtreffen der Heilpädagogischen Schulen in der Region Zürcher Oberland	– 1 Sitzung im Jahr
Schweiz. Epilepsie-Stiftung Zürich	– Schulkommission der OSSL / Sonderschule EPI
Sonderpädagogische Vernetzung im Bezirk Meilen SPVBM	– 3 Sitzungen im Jahr
VSKZ* / ZüPP**	– 11 Vorstandssitzungen und eine Klausurtagung

\* VSKZ: Vereinigte Schulpsychologinnen und Schulpsychologen im Kanton Zürich

\*\* ZüPP: Kantonalverband der Zürcher Psychologinnen und Psychologen

### b) Geschäftsleitung

#### Kantonale Interfall-Konferenz

Leitung: Amtschef AJB, Herr André Woodtli  
22. März und 15. November

#### Leistungsvereinbarungsgespräche

wurden mit den **11 Gemeinden im Mai** durchgeführt

#### Stellenleitungskonferenz

fand 4x im Jahr statt, Teilnehmende sind die Stellenleiterinnen und Stellenleiter der Schulpsychologischen Dienste des Kantons Zürich

#### Totalrevision der Zweckverbandstatuten

Inoversum AG, Markus Sutter (Präsident Zweckverband), Melanie Grigoleit (Geschäftsleitung), Tanja Rom (Stv. Geschäftsleitung), Kathrin Keller

## Agenda 2018

### Januar

- 9.1. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen. Leitung: B. Gerritsen und A. Pulfer
- 17.1. Schulpflegetreffen des SPV (Sonderpädagogische Vernetzung im Bezirk Meilen). Delegierte des SPBD: H. Rottenberg
- 26.1. Jahreskolloquium, Präsentation Fallstudie, SKJP. Teilnahme: V. Annaheim
- 30.1. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen. Leitung: T. Rom und S. Fischer

### Februar

- 7.2. SLK Stellenleitungskonferenz: M. Grigoleit (Stv. Präsidentin SLK)

### März

- 6.3. Einschulungsabend in Küsnacht. Kurzreferat: T. Rom
- 13.3. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen. Leitung: B. Gerritsen und M. Minger
- 14.3. Koordinationssitzung «Sonderschulen» der Versorgungsregion Hinwil / Meilen / Uster / Pfäffikon des VSA. Teilnahme: B. Gerritsen
- 20.3. Erfahrungsaustausch «Elektronische Informationsverwaltung im Kanton Zürich», Staatsarchiv. Teilnahme: M. Grigoleit, B. Eck
- 20.3. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen. Leitung: T. Rom und N. Riedi
- 22.3. Kantonale Interfallkonferenz. Teilnahme: M. Grigoleit
- 22.3. Sektionsversammlung VSKZ. Teilnahme: M. Grigoleit

### April

- 17.4. VSKZ Infoveranstaltung «Berufliche Integration von Jugendlichen» und «Austausch SAV». Teilnahme: V. Annaheim, S. Fischer, M. Grigoleit, M. Minger, T. Rom, H. Rottenberg

### Mai

- 15.5. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen. Leitung: B. Gerritsen und V. Annaheim
- 29.5. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen. Leitung: T. Rom und S. Fischer

## Juni

- 1.6. Vorstellung der schulpsychologischen Arbeit und Führung durch den Dienst für Teilnehmende des professionellen internationalen Austausches für sozial Tätige im Rahmen des CIF Programmes. Leitung: T. Rom
- 7.6. SLK Stellenleitungskonferenz: M. Grigoleit (Stv. Präsidentin SLK)
- 12.6. Schulen unter Leistungsdruck (PH). Teilnahme: S. Fischer
- 13.6. Schulpflegetreffen des SPV (Sonderpädagogische Vernetzung im Bezirk Meilen). Delegierte des SPBD: H. Rottenberg

## August

- 23.8. Tagung Kinderspital Zürich «Digitaler Alltag mit Kindern: Im Spannungsfeld zwischen erlauben und verbieten». Teilnahme: V. Annaheim, S. Fischer, M. Funk, B. Gerritsen, M. Grigoleit, H. Hüsler, W. Koller, T. Rom, H. Rottenberg
- 24.8. Förderung der familiären Resilienz (Lehrstuhl für Klinische Psychologie). Teilnahme: S. Fischer

## September

- 6.9. Teamausflug
- 18.9. SLK Stellenleitungskonferenz: M. Grigoleit (Stv. Präsidentin SLK)
- 19.9. Schulpflegetreffen des SPV (Sonderpädagogische Vernetzung im Bezirk Meilen). Delegierte des SPBD: H. Rottenberg
- 20.9. Gruppensupervision Kindergarten Oetwil a.S. Leitung: M. Minger, S. Fischer

## Oktober

- 2.10. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen: T. Rom und S. Fischer
- 25.10. Infoveranstaltung VSA «Forum Schulpsychologie». Teilnahme: ganzes Team

## November

- 6.11. Begrüssungspéro des SPBD's für die neuen Lehr- und Fachpersonen. Veranstalter: ganzes Team
- 9.11. 1. Schweizerischer Schulpsychologie-Kongress «Am Anfang ist die Bindung». Teilnahme: M. Grigoleit, T. Rom
- 13.11. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen. Leitung: B. Gerritsen und S. Fischer

- 15.11. «Persönlichkeitsstörung in der Adoleszenz» an der IPW Adoleszentenpsychiatrie. Teilnahme: P. Diz
- 15.11. Kantonale Interfalltagung «Wie arbeitet man gelingend interdisziplinär zusammen?». Teilnahme: M. Grigoleit, T. Rom
- 19.11. Infoveranstaltung «Schutz für Archivalien», Staatsarchiv. Teilnahme: B. Eck
- 20.11. Reflexionsgruppe für Lehrpersonen. Leitung: T. Rom und S. Fischer
- 27.11. Jahresschlussessen: ganzes Team
- 29.11. Treffen mit Samowar Meilen: ganzes Team
- 29.11. Gruppensupervision Kindergarten Oetwil a.S. Leitung: M. Minger, S. Fischer
- 30.11. VSKZ Fortbildung «Digitalisierte Jugend». Teilnahme: V. Annaheim, S. Fischer, H. Rottenberg

## Dezember

- 3.12. SLK Stellenleitungskonferenz: M. Grigoleit (Stv. Präsidentin SLK)

---

5 x 3.5 Stunden      Führungskoaching für Stellenleitende bei A. Waibel MSc, Zürich  
Teilnahme: M. Grigoleit

---

Abschluss zur eidg. anerkannten Psychotherapeutin im November: **S. Fischer**

---

Fachtitel für Kinder- und Jugendpsychologie FSP (Abschluss September): **P. Diz**

---

In Ausbildung zur eidg. anerkannten Psychotherapeutin: **V. Annaheim, P. Diz, A. Pulfer, N. Riedi**

## Bestandesrechnung 2018

## Einzelkonten

Bestand Ende Vorjahr		Kontonr. und Bezeichnung		Bestand Ende Rechnungsjahr	
Aktiven	Passiven			Aktiven	Passiven
1 Aktiven					
Finanzvermögen					
67'035.41		10		67'944.90	
		100	Flüssige Mittel	72'002.24	
64'166.54		101	Guthaben		
0.00		102	Anlagen	0.00	
0.00		103	Aktive Rechnungsabgrenzung	21'976.80	
2 Passiven					
Fremdkapital					
	74'520.29	20			106'087.59
		200	Laufende Verpflichtungen		
		201	Kurzfristige Schulden		
		202	Langfristige Schulden		
		203	Verpflichtungen für Sonderrechnungen		
	20'000.00	204	Rückstellungen		0.00
	36'681.66	205	Passive Rechnungsabgrenzung		55'836.35
21 Verrechnungen					
		219	Abschluss der Verrechnungskonten		
131'201.95	131'201.95	Total		161'923.94	161'923.94

## Laufende Rechnung

## Einzelkonten nach Aufgaben gegliedert

Kontonr. und Bezeichnung	Rechnung 2018		Voranschlag 2018		Rechnung 2017	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
3000 Gehälter Geschäftsausschuss	3'933.00		5'000		4'400.00	
3010 Gehälter Sekretariat	184'198.45		195'980		197'759.50	
3020 Gehälter Schulpsychologen	1'232'824.05		1'160'812		1'201'956.65	
3023 Spezialisten	0.00		0		10'634.70	
3030 Sozialleistungen	317'105.65		325'630		310'777.15	
3070 Rentenleistungen und Ruhegehälter	15'210.70		15'212		24'758.85	
3080 Praktikanten/Aushilfen	4'610.30		3'600		3'738.90	
3090 Weiterbildungskosten	27'733.40		31'000		26'501.90	
3091 Allgemeiner Personalaufwand	14'157.20		15'000		15'466.49	
3101 Drucksachen und Jahresbericht	10'028.15		14'000		15'288.60	
3102 Büromaterial	7'441.79		8'500		6'724.68	
3104 Testmaterial	13'636.70		19'000		15'232.80	
3105 Zeitschriften und Bücher	2'067.44		3'000		2'310.90	
3110 Anschaff. Mobilien und Maschinen	3'205.90		9'500		12'209.12	
3111 EDV: Anschaffungen	10'884.80		9'900		21'308.05	
3120 Strom	1'944.20		2'500		2'170.40	
3130 Betriebs- und Verbrauchsmaterial	440.30		2'500		1'328.45	
3140 Liegenschaftunterhalt	-650.00		0		6'290.95	
3150 Unterhalt Maschinen und Apparate	3'305.30		2'500		1'804.40	
3160 Mietzinsen und Benützungskosten	135'168.10		136'000		134'585.39	
3170 Spesen Berater und Mitarbeiter	7'716.20		10'000		11'415.65	
3180 Dienstleistungen Dritter	57'806.85		40'000		35'318.50	
3181 Telefongebühren	8'692.15		9'500		9'037.55	
3182 Porti, PostFinance- und Bankgebühren	4'639.55		4'500		5'120.93	
3183 Sachversicherungsprämien	3'630.35		3'500		3'513.70	
3184 EDV-Support	23'180.41		22'500		30'195.00	
3185 Buchprüfungskosten	4'424.55		3'000		3'102.10	
3186 Büroreinigung, Abfallgebühren	25'484.20		20'000		24'613.65	
3610 Beiträge an Kanton/Sanierungsbeiträge BVK	1'388.15		1'400		1'317.45	
3650 Beiträge an Vereine	0.00		100		0.00	
3651 Sanierungsbeiträge BVK	20'000.00		0		28'812.18	
4360 Rückerstattungen	35'206.75		8'000		67'153.85	
4390 Übrige Entgelte	0.00		0		41'040.00	
4490 Rückerstattung Anteil CO2-Abgabe	1'943.25		600		1'121.25	
	2'124'207.84	57'150.00	2'074'134	8'600	2'138'882.41	138'127.28

## Rechnungsabschluss 2018

### Abschied der Rechnungsprüfungskommission

#### DER VERBANDSVORSTAND DES ZWECKVERBANDES

#### Schulpsychologischer Beratungsdienst des Bezirks Meilen

hat die Jahresrechnung 2018 sowie den Revisionsbericht der Abteilung Revisionsdienste des kant. Gemeindeamtes zur Kenntnis genommen.

Die Laufende Rechnung schliesst bei Aufwand von **Fr. 2'124'207.84** und Ertrag von **Fr. 57'150.00** mit einem Aufwandüberschuss zu Lasten der Verbandsgemeinden von **Fr. 2'067'057.84** ab.

In der Investitionsrechnung wurden keine Buchungen vorgenommen.

Die Bestandesrechnung weist Aktiven und Passiven von je **Fr. 161'923.945** aus.

Der Saldo der Verbandsgemeinden beläuft sich auf **Fr. 3'917.84**.

Die RPK hat die Jahresrechnung 2018 geprüft und hat das Gefühl, dass der SPBD im Bereich der allgemeinen Personal- und der Mietkosten für Personalparkplätze etwas wenig kostenbewusst handelt. Die RPK empfiehlt, diese Ausgaben in Bezug auf Umfang und Höhe zu überprüfen und künftig anzupassen. Die RPK erachtet die in der laufenden Rechnung im Konto 3091 Allgemeiner Personalaufwand verbuchten Kosten für die Personalanlässe (Team Retraite, Teamausflug, Abschlussessen Sommerferien und Weihnachtsanlass) in Bezug auf Anzahl der Anlässe und Höhe der Kosten (bis Fr. 200.00 pro Person beim Weihnachtsanlass) als nicht mehr zeitgemäss und unangemessen hoch. Ausserdem ist die RPK der Meinung, dass die unter dem Titel «Team Znüni» verbuchten Kosten für Esswaren nicht angebracht sind. Die RPK stellt fest, dass gemäss Konto 3160 Personalparkplätze für Fr. 520.00 pro Monat angemietet werden. Die RPK erachtet es als nicht mehr zeitgemäss, diese Parkplätze dem Personal unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Die Rechnungsprüfungskommission beantragt den Verbandsgemeinden trotz den von ihr erwähnten Anmerkungen, die Jahresrechnung 2018 zu genehmigen.

Herrliberg, 6. März 2019

#### RPK Schulpsychologischer Beratungsdienst des Bezirks Meilen

**Präsident**

**Michael Lüscher**

**Aktuar**

**Hans Schori**

## Verzeichnisse

### Geschäftsleitung und Mitarbeitende SPBD Meilen

Melanie Grigoleit, Leiterin

Tanja Rom, stellvertretende Leiterin

#### KLEINTEAMS 2018

**Sekretariat:** Brigitta Eck, Karin Grünert (bis September), Kathrin Keller

GEMEINDE	BERATERIN	E-MAIL
<b>Herrliberg</b>	Hanni Rottenberg	rottenberg@spdmeilen.ch
<b>Oetwil am See</b>	Marijana Minger	minger@spdmeilen.ch
<b>Stäfa</b>	Walter Koller	koller@spdmeilen.ch
<b>Zumikon</b>	Melanie Grigoleit	grigoleit@spdmeilen.ch
<b>Männedorf</b>	Natasa Riedi	riedi@spdmeilen.ch
	Heinz Hüsser	huesser@spbdmeilen.ch
<b>Meilen</b>	Beatrice Gerritsen	gerritsen@spdmeilen.ch
<b>Uetikon am See</b>	Vicki Annaheim	annaheim@spdmeilen.ch
<b>Erlenbach</b>	Pamela Diz	diz@spdmeilen.ch
<b>Hombrechtikon</b>	Sara Fischer	fischer@spdmeilen.ch
<b>Küsnacht</b>	Tanja Rom	rom@spdmeilen.ch
<b>Zollikon</b>	Manuela Funk (Vertretung)	funk@spdmeilen.ch
	Angela Pulfer (Mutterschaftsurlaub)	pulfer@spdmeilen.ch

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Website: [www.spdmeilen.ch](http://www.spdmeilen.ch)

## Verzeichnisse

### Vorstand SPBD Meilen

#### Legislaturperiode bis Sommer 2018

**Sutter Markus (Präsident)** Männedorf  
Geschäftsleitender Ausschuss

**Avolio Ursula** Herrliberg  
Geschäftsleitender Ausschuss

**Meier Rudolf** Stäfa  
Geschäftsleitender Ausschuss

**Belser Brigit** Zollikon  
**Bleiker Sibylle** Oetwil am See  
**Christen Stephan** Uetikon am See  
**Flückiger-Adam Nicole** Erlenbach  
**Hodgskin Francis** Zumikon  
**Keller Simone** Hombrechtikon  
**Mächler Isabell** Meilen  
**Schneller Lena** Küsnacht

#### ab Sommer 2018

**Sutter Markus (Präsident)** Männedorf  
Geschäftsleitender Ausschuss

**Mächler Isabell** Meilen  
Geschäftsleitender Ausschuss

**Meier Rudolf** Stäfa  
Geschäftsleitender Ausschuss

**Bleiker Sibylle** Oetwil am See  
**Brüning Elke** Herrliberg  
**Giger Tabea** Erlenbach  
**Graf Doris** Zumikon  
**Keller Simone** Hombrechtikon  
**Knüsli-Suter Sabine** Zollikon  
**Pfister Mirjam** Uetikon am See  
**Zürcher Christina** Küsnacht



